

Hamburg, den 21 Dezember 1923

WIRTSCHAFTSDIENST

»WELTWIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN«

Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark :: In Kommission bei Otto Meißners Verlag, Hamburg
Schriftleitung: Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 5 :: Fernsprecher Hansa 2447-51 und Elbe 5052

8. Jahrgang

Nr. 51

Aufbau und Aufgaben der Hamburgischen Bank

Die am 25. Oktober dieses Jahres gegründete Hamburgische Bank von 1923 hat, wie es im § 2 ihrer Satzung heißt, die Aufgabe, „den Zahlungsmittelverkehr zu erleichtern, insbesondere durch Errichtung von Goldmarkkonten“. Solche Giro-Goldmark-Konten wurden zunächst nur für die dreizehn der Vereinigung Hamburger Banken und Bankiers angeschlossenen hiesigen Banken und Bankfirmen eröffnet, aber schon nach zehn Tagen hatte die Bank ihren Betrieb soweit organisiert, daß sie in der Lage war, weitere Konten einzurichten. Sie wird ihren Giroverkehr etappenweise ausdehnen, zunächst auf die übrigen Hamburger Banken und Bankfirmen und alsdann auf andere Firmen, wobei immer die Gründer der Bank in erster Linie berücksichtigt werden sollen; schließlich soll auch mit auswärtigen Unternehmungen angeknüpft werden, die auf Grund ihrer geschäftlichen Beziehungen zu Hamburg Interesse an einem Giro-Goldmark-Konto haben zur Vereinfachung ihres Hamburg betreffenden Zahlungsverkehrs. Zurzeit führt die Bank etwa 60 Konten, und die täglichen Umsätze, die sich auf etwa 1 000 000 Goldmark belaufen, beweisen, daß die Einrichtungen einem Bedürfnis entsprechen.

Um bei dem allgemeinen Drängen nach wertbeständigen Löhnen zur Beschaffung der dafür erforderlichen Zahlungsmittel beizutragen, hat die Bank Verrechnungsanweisungen von Goldmark $\frac{1}{2}$, 1.—, 2.— und 5.— und Verrechnungsmarken von Goldmark $\frac{1}{100}$, $\frac{2}{100}$ und $\frac{1}{10}$ ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Einzahlung von amerikanischen Dollars, die zu Goldmark 4,20 auf Giro-Goldmark-Konto gutgeschrieben werden; werden andere Devisen eingereicht, so werden sie zunächst in Dollars konvertiert. Gegen ein Guthaben auf Giro-Goldmark-Konto kann durch Überweisung an andere Konten und ferner durch Abhebung von Verrechnungsanweisungen oder Scheck auf New York jederzeit verfügt werden,

wobei für die Aushändigung eines Dollarschecks Vorbedingung ist, daß der Kontoinhaber die Devisenhandelserlaubnis besitzt.

Nach § 3 ihrer Satzung ist die Bank verpflichtet, „in voller Höhe der Goldmarkguthaben für Deckung in Gold, Goldmarkwechsell oder Golddevisen nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrats zu sorgen“. Bisher besteht die Deckung der Anweisungen ausschließlich in Dollarguthaben, die bei ersten New Yorker Banken gehalten werden; es wird aber das Bestreben der Bank sein, dieses Guthaben, soweit es nicht täglich verfügbar sein muß, der deutschen Wirtschaft, aus der es stammt, wieder nutzbar zu machen, und zwar kommen dafür Handelsgoldwechsel von nicht mehr als drei Monaten Laufzeit mit drei anerkannten Unterschriften in Frage, deren Diskontierung die Bank übernehmen wird, sobald eine Rediskontierungsvereinbarung getroffen ist, durch welche die Bank in den Stand versetzt werden soll, bei plötzlich über alle Berechnungen und Erfahrungen hinausgehendem Zurückströmen von Verrechnungsanweisungen auch den in Diskonten angelegten Teil der Deckung wieder flüssig und sofort disponibel machen zu können. Es wird sich um höchstens $\frac{1}{4}$ der Deckung handeln. Verhandlungen über die Gewährung eines solchen allgemeinen Rediskontkredits sind mit einem amerikanischen Konsortium eingeleitet, und für ein bereits getätigtes Diskontgeschäft ist ein solches Abkommen schon getroffen. Voraussetzung für die Diskontierung von Handelsgoldwechsell ist, daß bei solchen Wechsell, ob sie auf Dollars oder auf andere Währungen lauten, jedes Kursrisiko für die Bank bei Fälligkeit der Wechsel ausgeschlossen ist. Da die Bank auf dem amerikanischen Dollar basiert, muß sie daher bei Verfall der Wechsel auch Dollars erhalten und dementsprechende Verpflich-

tungen von den Akzeptanten verlangen bzw. sich per Verfall in Dollars eindecken.

Die Nachfrage nach den Verrechnungsanweisungen hat bisher stetig zugenommen, und es sind ca. 24 Mill. Goldmark im Umlauf, während die zurückfließenden Beträge geringfügig bleiben und schwankend im ganzen kaum 1--2 % ausmachen.

Die Bank kann mit ihrer bisherigen Entwicklung durchaus zufrieden sein, sie ist sich aber vollständig darüber klar, daß ihre Aufgabe, durch ihre Verrechnungsanweisungen den Zahlungsverkehr zu erleichtern, erledigt sein würde, falls etwa letztere durch Maßnahmen

des Reiches durch andere gesetzliche Zahlungsmittel oder aber durch nicht vorherzusehende Verhältnisse so gesättigt werden sollte, daß die Anweisungen in größtem Umfange an die Bank zurückströmen würden. Die Bank würde sich dann bescheiden müssen in dem Bewußtsein, daß durch ihre Gründung in schwerer Übergangszeit zur Beruhigung beigetragen wurde, und daß manche sonst zurückgehaltene Devisen dem Verkehr zugänglich gemacht wurden, indem der Besitzer sie in Anweisungen umtauschte, da er sicher war, sie stets von der Bank zurückverlangen und auch erhalten zu können.

Zur deutschen Getreideversorgung

Die deutsche Getreideernte 1923 zeigt in den letztveröffentlichten amtlichen Zahlen, die der Schätzung vom Monat August entstammen, ein im Vergleich zu den Vorjahren außerordentlich günstiges Ergebnis. Dafür sind verschiedene Gründe anzuführen. Zunächst hat sich gegenüber den letzten Jahren die mit Getreide bebaute Fläche wieder etwas vergrößert.¹⁾ Dies erklärt sich aus einer doppelten Verschiebung: einmal hat sich die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche seit 1917 wieder etwas vermehrt, andererseits hat sich das Anbauverhältnis zugunsten des Getreideanbaus verschoben. Weiter hat sich der Ertrag je Hektar gegenüber den Vorjahren wesentlich verbessert, und zwar sowohl dank günstiger Witterungsverhältnisse als auch dank größerer Intensität des Anbaus. Und endlich sind zum nicht geringsten Teil die günstigeren Schätzungen daraus zu erklären, daß 1923, bei der ersten völlig handelsfreien Ernte, die Tendenz wegfiel, das Erntergebnis künstlich zu verkleinern, um den Belastungen der öffentlichen „Erfassung“ der Ernte zu entgehen.

Die Gesamtergebnisse haben betragen (in 1000 t):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1923...	2820	7175	2159	5976	10'8 ^{*)}	2768	8009	2005	4081
1922 ..	1898	5322	1590	4181	1013 ^{*)}	3043	10132	3040	8619
1921 *)	2934	6790	1919	5005	1014 ^{*)}	3659	12222	3673	9714
1920 *)	2218	5951	1792	4826	Durchschnitt 1903/12 ^{*)}	3429	10402	3200	7988

In dieser Tabelle sind die beiden letzten Zahlenreihen vergleichsweise angeführt, um zu verdeutlichen, wie hoch die „Rekordernte“ 1913 über dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre steht, wodurch jeder Vergleich zwischen 1913 und den Kriegs- und Nachkriegsjahren sehr zuungunsten der letzteren ausfallen muß.

Die seit 1913 eingetretene Verschiebung der Anbauflächen beleuchtet folgende Übersicht:

Anbauflächen (in 1000 ha)

	1913 ^{*)}	1922	1923	Zunahme (+) od. Abnahme (-) 1923 gegen 1922	1918
Winterweizen....	1491	1186	1204	+ 0,5	- 15,3
Winterroggen....	5224	4076	4279	+ 5,0	- 18,1
Sommergerste....	1386	1152	1198	+ 3,5	- 14,0
Hafer.....	3929	3202	3814	+ 4,4	- 14,9
Kartoffel	2942	2722	2726	+ 0,2	- 4,1

¹⁾ Gegenüber 1922 beträgt die Zunahme bei Winterroggen 5,0%, Winterweizen 6,5%, Sommergerste 3,5%, Hafer 4,4%, Sommerweizen 14,2%, Wintergerste 4,0%. Getreide zusammen 4,8%.

^{*)} Demittler Reichsumfang. ^{*)} Ohne Elsaß-Lothringen. ^{*)} Umfang wie 1922

^{*)} Rekordernte! ^{*)} Alter Reichsumfang.

^{*)} Jettziger Reichsumfang.

Im Vergleich zum Jahre 1913 (Reichsumfang wie 1923) ist die Anbaufläche für sämtliche Getreidearten noch um 15,5, die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche (einschl. Weiden und Hutungen und Brache) noch um 3,9 v. H. geringer. Die größten Rückgänge sind eingetreten bei

Futterpflanzen (außer Klee) um 51,4 v. H.	Winterroggen.....	um 18,1 v. H.
Hopfen.....	Winterweizen.....	» 15,3 »
Spelz.....	Hafer.....	» 14,9 »
Handelsgewächse (außer Gespinstpflanzen).....	Zuckerrüben.....	» 14,4 »
Sommerroggen.....	Sommergerste.....	» 14,0 »

Dagegen hat sich die Anbaufläche vermehrt bei

Flachs und Hanf.....	um 183,7 v. H.	Luzerne.....	um 32,9 v. H.
Wintergerste.....	» 120,8 »	Klee.....	» 22,5 »
Mischfrucht ^{*)}	» 80,6 »	Hackfrüchte (außer Rüben und Kartoffeln).....	» 17,1 »
Raps und Rüben.....	» 78,9 »	Ackerweide.....	» 14,1 »
Hülsenfrüchten.....	» 35,6 »	Weiden und Hutungen.....	» 9,2 »
Runkelrüben.....	» 37,8 »		

^{*)} Als Futtermittel (kein Menggetreide!)

Im großen und ganzen läßt sich danach folgendes feststellen: Die Intensität der deutschen Landwirtschaft ist insofern merklich zurückgegangen, als die landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt zurückgegangen ist und innerhalb dieses Rückgangs die gebrachten Flächen (Ackerweide + 14,1 v. H., echte Brache + 3,1 v. H.) stark zugenommen haben, ebenso wie die Weiden und Hutungen (+ 9,2 v. H.). Beim verbleibenden Anbau ist die Abnahme der Getreide- und Zuckerrübenkultur die herorstechendste Tatsache. Diese Abnahme wird zum geringen Teil durch einen vermehrten Anbau von Hülsenfrüchten, Öl- und Gespinstpflanzen ausgeglichen.^{*)} Innerhalb des Futtermittelanbaus, der sich (einschl. Runkelrüben und Mischfrucht) um rund 12 v. H. gehoben hat^{*)}, ist eine starke Verschiebung zugunsten Mischfrucht, Klee und Luzerne, und Runkelrüben, auf Kosten der übrigen Futterpflanzen eingetreten. Diese Verschiebungen innerhalb der einzelnen Kulturen sind an sich noch kein Zeichen geringerer Intensität.

¹⁾ Der Anteil an der Gesamtbaufläche betrug bei

	Hülsenfrüchten	Ölfrüchten	Gespinstpflanzen
1913..	1,4 %	0,11 %	0,05 %
1923..	2,1 %	0,18 %	0,16 %

^{*)} Der Futtermittelanbau betrug 1913 10,7 v. H. und 1923 12,8 v. H. der Gesamtbaufläche.